

1921 mit Hugo Guschelbauer. — Sigmund, geboren 11. März 1840, Hofrat und Hafenaudirektor der Donau-Regulierungskommission, gest. Baden 22. Dezember 1910, bestattet in Wien am 25. Dezember 1910, verm. mit Katharina Braunsberg (geb. 19. 11. 1846 Windigsteig, gest. 19. 1. 1924 in Baden), — Josua (Joachim Josef), Vorstand der Isr. Kultusgemeinde Trebitsch, geb. 15. 11. 1842, gest. 30. 11. 1914, verh. 8. 6. 1871 mit Karoline Kantor, geb. 19. 6. 1844, gest. 1. 7. 1905, — Katti, geb. 1845, gest. 1846, — Joachim, geb. 1847, — Michael, geb. 1849, gest. 1851, — Julie, geb. 1852, gest. 1853.

Einer mündlichen Tradition gemäß flüchtete sich Moritz Habrofsky unter großen Gefahren mit einer Zigeunergruppe, berührte bei dieser Gelegenheit die hart an der niederöstr. Grenze gelegene damalige Israelitengemeinde Althart (Staré Hobzí), ohne es gewagt zu haben, seinen dort wohnhaften Schwager, den herrschaftlichen Wundarzt Sal. Appelfeld, aufzusuchen.

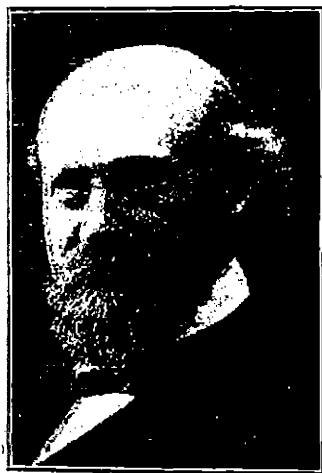
\*

<sup>1)</sup> „Ergebnisse der von dem kais. kön. Militärgerichte geführten Untersuchung wider die Mörder des k. k. Kriegsministers General-Feldzeugmeister Theodor Grafen Baillet von Latour“ (Wien 1850).

<sup>2)</sup> Habrofsky kämpfte tapfer an der Spitze seines Korps, bis ihn eine am 29. Oktober erhaltene Wunde zur Führung der Waffe unfähig machte; er entkam glücklich aus Wien und fiel zwei Jahre darauf im schleswig-holsteinischen Kampfe.

#### Rabbiner Dr. Adolf Kurrein.

Dr. Adolf Kurrein wurde am 28. Jänner 1846 in Trebitsch geboren und war ein Schüler Adolf Jellineks am Beth ha-Midrash in Wien. Er promovierte im Jahre 1871, wirkte von 1872 als Rabbiner in St. Pölten, 1876 bis 1883 in Linz, 1883 bis 1888 in Bielitz und von 1888 bis zu seinem am 23. Oktober 1919 erfolgten Tode als Rabbiner in Teplitz-Schönau. Er zählte zu den ständigen Mitarbeitern der meisten jüdischen Zeitschriften, insbesondere der Brüner Jüdischen Volksstimme, und schrieb für viele Jahrbücher und Kalender. Er edierte mit S. Stern und J. Ziegler



Rabb. Dr. Adolf Kurrein.

1894 bis 1896 und später allein bis zum Jahre 1902 die „Jüdische Chronik“. Von ihm erschienen eine Menge zionistischer Schriften und Monographien. Er zählte zu einer der bedeutendsten Homiletikern seiner Zeit. — Sein Sohn Dr. Viktor Kurrein wirkte als Rabbiner in Meran, Salzburg, Karlsruhe und ist seit dem Jahre 1923 Rabbiner in Linz.

#### Sigmund Taussig.

Bearbeitet von Hofrat Dr. Michael Holzmann, Wien.

In der düsteren, engen Trebitscher Judenstadt, Haus Nr. 62, einem alten, noch heute erhaltenen Gebäude, wurde den bedürftigen Eheleuten Abraham Taussig und seiner Ehegattin Lea (Helene) geb. Habrofsky<sup>1)</sup> am 11. März 1840 ein schwächlicher Knabe geboren, der den Namen Selig Leb modo Sigmund erhielt. Der kleine Jizchak Abraham (wie er sich selbst

zu nennen pflegte) erhielt als Schüler der 1. und 2. Klasse am 10. August 1851 von dem Lehrer Moses Konrad in Trebitsch sowie als Schüler der 3. Klasse von der k. k. Hauptschule zu Teltsch (Direktor Johann Schwarzer, Lehrer Johann Komarek) am 13. April 1852 das Zeugnis: „Dieser Schüler verdient daher in die Vorzugsklasse gesetzt zu werden.“ —

Mit demselben glänzenden Erfolge oblag er unter harten Entbehrungen 1852 bis 1858 seine Studien an der Realschule Brünn (Direktor, später Landesschulinspektor Joseph A. Ausspitz) gemeinschaftlich mit dem Botaniker Julius Wiesner (geb. Tschechen bei Brünn 20. Jänner 1838, gestorben Wien 9. Oktober 1916) und 1858 bis 1863 an der polytechnischen Schule Brünn sowie Wien, trat am 30. März 1865 als unbesoldeter Baupraktikant in den Staatsdienst bei der niederöstr.



Sigmund Taussig.

Statthaltereirei, wurde am 15. April 1869 der Donau-Regulierungskommission Wien zugewiesen, 17. Mai 1871 Ingenieur-Stellvertreter, 23. Mai 1873 Sektionsingenieur, 28. Dezember 1877 Oberingenieur, 27. Mai 1884 Oberbauleiterstellvertreter der Donau-Regulierungskommission, 22. Febr. 1890 Baurat, 10. Dezember 1894 Leiter der Hafenaudirektion, 1. September 1895 Oberbaurat extra statum, 15. September 1895 Hafenaudirektor, 26. Febr. 1903 Titel und Charakter Hofrat, 30. Juli 1904 Hofrat extra statum, 30. Juni 1905 pensioniert und als gebrochener Mann in geistiger Umnachtung am 22. Dezember 1910 in Baden vom Tode erlöst und am 25. Dezember 1910 auf dem Zentralfriedhofe in dem von der israelitischen Kultusgemeinde Wien gewidmeten Ehrengrabe zur ewigen Ruhe bestattet.

Als Baurat und Chef der 2. Ingenieursabteilung der niederöst. Donau-Regulierungskommission kannte er genau wie kein anderer die Donau und ihre spezifischen Eigenschaften, bewies dies auch bei dem im Juli 1892 eingetretenen Hochwasser. Dabei hatte er den großen französischen Ingenieur Girardon zum Freunde, der bald darauf im Jahre 1894 beim Binnenschiffahrtskongreß in Haag über seine neuen Theorien einen Vortrag hielt. Girardons Studien und Erkenntnisse an der Rhône und die auf dieser Basis begründete Theorie wirkten epochal und waren der Anfang der neuen Flußregulierung, die hauptsächlich darauf fußen sollte, die natürlichen Eigenschaften des Flusses, seinen Lauf und seine Gefälle, zu respektieren. Als Vorstand der Hafenaudirektion war Sigmund Taussig die Aufgabe zugewiesen, den Donaukanal in einen Winter- und Schutzhafen umzugestalten. Dieser Aufgabe zeigte sich Taussig mehr als gewachsen. Da konnte sich der großzügige Ingenieur ausleben. Es war vor allem darum zu tun, den Donaukanal in Nußdorf derart gegen die Donau abzusperren, daß nur soviel Wasser in den Donaukanal hineingelange, als man es gerade für nötig erachte. Insbesondere war zu verhindern, daß bei Eisgang Eis in den Kanal komme. Diesen beiden Aufgaben hatte das bisher bestehende Sperrschiff nur in ganz unvollkommener Weise entsprochen. Als zweites war der Donaukanal durch Wehrabschlüsse derart in Haltungen einzuteilen, daß auf seiner ganzen Länge selbst